

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. M. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Wehrgeheim. — Bezugs-Verträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“ und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Wagen-Preis für die Reile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pf. in diesen abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 M. für deutsche Reklamen; 2 M. für ausländische Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme zweckmäßiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Rhein-Raum, bis 12 Uhr mittags; für die West-Raum, bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 2. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 2. • 65. Jahrgang.

Weiteres Vordringen gegen die Serethlinie!

Der Feind an der Moldaufront in mehreren Tälern weiter geworfen. Der Tagesbericht vom 2. Januar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Pyrenäen lebhafter Artilleriekampf. Englische Panzergrenadierangriffe wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, im Argonnerwald und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben und kehrten mit Gefangenen und Beutestücken befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Flugzeug fiel in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Dinaburg und westlich von Stanislau blieben ohne Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Prutas-Tales gelangte der vielmehrtritten Höhenrücken des Mt. Kalkucanu durch frischen Ansturm in deutsche Hände.

Längs der aus dem Beresker-Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück; unsere Truppen erklimmten beiderseits des Oltz-Tal mehrere Höhenstellungen. Soveja im Sufita-Tal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen und 300 Gefangene eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die neuente Armee zwang die Russen in scharfem Nachdrängen, ihre Nachhut vorwärts, zum weiteren Rückzug. Von Westen und Süden näherten sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen bei Focșani und Fundeni. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieb in der Hand des unermüdbaren Vorkämpfers.

Zwischen Bugau und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf.

Ostlich Braila in der Dobruđa nahmen deutsche und bulgarische Truppen zäh verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das pommerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das „Nein“ der Alliierten.

Es liegt eine gewisse Ironie des Alphabets darin, daß bei der Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot, die doch unverkennbar made in England ist, Belgien, das Opfer, an der Spitze marschiert, und Serbien, der Sturmböck, den Beschluß macht; England kommandiert und der Trabant marschiert. Im übrigen ist das in der heutigen Morgen-Ausgabe von uns mitgeteilte Schriftstück, das in einem unverhüllten Nein gipfelt, eine „einzige Phrasologie“ von Entstellung, Lüge und Verleumdung. Aber nicht einmal eine Geschichte. Es war unvorsichtig, an das Jahr 1911 zu erinnern, während es doch geschichtsnotorisch ist, daß Deutschland in der Marokko-Krise aus völliger Allzustarker Friedensliebe heraus sogar auf Kosten seines Prestiges den Weltkrieg verhinderte. Und eine nicht minder dreiste Stirn gehört zu der Behauptung der Alliierten, daß sie alles zur Vermeidung des jetzigen Weltkrieges getan hätten, während doch unterdessen durch aktenmäßige Belege — wir erinnern nur an die sensationellen Funde in den belgischen Archiven — das verbrecherische Intrigenspiel Englands, Frankreichs und Russlands in seiner ganzen brutalen Nacktheit bloßgelegt worden ist.

Eben deshalb lehnen auch die Staatsmänner der getäuschten alliierten Nationen es ab, auf das deutsche Angebot einer Erörterung der Friedensfrage einzugehen, weil sie Angst vor der Klarstellung jener aktenmäßigen Tatsachen, weil sie Furcht vor der Erbitterung ihrer getäuschten Völker, vor der ungeheuren Verantwortung haben, die sie auf sich laden. Verlogen ist die Antwortnote von A bis Z. Die Erinnerung daran, daß ein deutscher Vertreter auf der

Haager Konferenz gegen den ja gar nicht ernst gemeinten Abrüstungsvorschlag des Zaren stimmte, ist recht zeitgemäß für uns; denn unterdessen ist klar erwiesen, daß jener Vorschlag eine Falle für Deutschland sein sollte, dessen Rüstungen man hemmen wollte, weil die seiner Gegner viel weiter vorgeschritten waren. Deshalb erinnert die Note aber nicht daran, daß es England war, welches in Haag fast alle Verbesserungen des Land- und Seefriegsrechts zu Fall gebracht hat? Im übrigen hat ja die Rüstung der Londoner Deklaration gezeigt, welcher Wert den Haager Abmachungen zuzum.

Kennzeichnend ist es auch, wenn die Note nicht etwa das Verbrechen von Serajevo, sondern die Note der Donaumonarchie als „beispiellos“ bezeichnet, und daß sie den alliierten Nationen oder den Neutralen vorzuzuliegen versucht, Serbien wäre zur Genugtuung bereit gewesen. Was aber soll man dazu sagen, wenn die Note die Friedensstiftungsversuche der Entente rühmt, nachdem das heimtückische Spiel Frankreichs, die Intrigen der verlogenen englischen Diplomatie und die unter Bruch des zarischen Ehrenwortes erfolgte russische Robilmachung, die den Stein ins Rollen brachte, aktenmäßig festgestellt worden sind. Angesichts der Schwäche ihrer Position rücken deshalb die Ententediplomaten ihr Paradebild Belgien in den Vordergrund; aber sie verschweigen verlogenerweise die Funde in den belgischen Archiven, durch die einwandsfrei klargestellt wurde, daß das „harmlose“ Belgien aktives Mitglied des Einkreisungsbundes war. Sogar mit der „Verhüllung“ belgischer Arbeitsheuer zur Arbeit wird operiert; aber die Verhüllung zahlloser Deutscher nach Rußland und das gleiche Schicksal, das die Engländer den Deutschen in unseren Kolonien bereitet, wird schamhaft verschwiegen.

Wenn dann weiter auf die angeblich gewalttätige Ausbeutung der Polen angespielt wird, so verstößt die Note damit gegen das von ihr proklamierte „Grundgesetz der Rationalität“. Im übrigen, was dies Grundgesetz betrifft, so müßte das russische Reich, das aus unterdrückten Nationalitäten besteht (siehe den Aufruf der Liga der Fremdvölker Rußlands), dann eigentlich aufgehoben werden, und mindestens müßte es uns doch die deutschen Ostprovinzen abtreten. Wie verträut sich weiter Rußlands Verlangen nach Konstantinopel mit dem Nationalitätengrundgesetz? Und will England, diesem Grundgesetz folgend, die unterdrückten Indier, Ägypter, Iren und Buren freigeben? Und wie steht es mit dem Grundgesetz bei Frankreich, welches doch den Krieg begann, um die einst dem Deutschen Reich geraubten elsaß-lothringischen Provinzen wieder zu erobern? Was aber weiter das „Grundgesetz der freien Existenz der kleinen Staaten“ betrifft, so nennen wir das eine Wort: Griechenland.

Dieser ganzen Sammlung von Heuchelei entspricht es, wenn unsere Gegner, die uns überfallen, und die wir geschlagen haben, von uns Wiederanmachungen, Sühne und Bürgschaften fordern! Das ist zugleich die deutlichste Antwort auf die Note Wilsons, der sich einredete, daß die Friedensbedingungen der kriegführenden Staaten eigentlich gar nicht weit von einander abweichen“. In der Tat, mit dieser Antwort ist auch die amerikanische Anregung beantwortet, und wenn die Note der Entente uns vorwirft, daß wir die öffentliche Meinung der neutralen Länder zu täuschen und einzuschüchtern suchen, so wird jetzt wohl kein Zweifel mehr darüber bestehen können, wer Betrüger und Betrogene sind, nämlich Betrüger die Staatsmänner des Vierverbands und Betrogene nicht so sehr die Allgemehr zur Erkenntnis kommenden Neutralen als vielmehr die Völker der Alliierten. Wir aber wollen in Ruhe abwarten, bis bei unseren Gegnern durch unsere Siege die Erkenntnis reift, daß sie sich früher oder später doch zur Anerkennung dessen werden bequemen müssen, was die Ententenote schauernd als „deutschen Frieden“ bezeichnet — nämlich den Frieden des Siegers.

Das Wort des Königs von Bayern: „Wenn der Feind die Hand, die wir im Gefühl unserer Stärke dargeboten haben, zurückziehen sollte, so werden wir den Frieden, den er uns verweigert, erzwingen“ — muß nun die einzige Richtschnur der Mittelmächte sein. Ihre Siege bilden den einzigen Weg zum Frieden. Dieser Weg wird von den Völkern des Vierverbands, nachdem der feindliche Vernichtungswille sich von neuem offenbart hat, mit dem äußersten Aufsehbote von Kraft beschriften werden. Nun erst recht!

Sür uns keine Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen!

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 2. Jan. (Eig. Meldung, ab.) Die Antwortnote unserer Feinde auf das Friedensangebot des Vierverbands liegt bis jetzt in Berlin nur im Wochlaut der Davos-Note

vor. Der amtliche Text ist der deutschen Regierung noch nicht bekannt geworden, darum besteht hier vorläufig keine Möglichkeit einer offiziellen Äußerung, die wohl auch erst nach Meinungs-austausch mit unseren Bundesgenossen erfolgen dürfte, aber schon heute hat man den Eindruck, daß die vollkommene Ablehnung unseres Angebotes und die in ihrem Inhalt für uns ganz unannehmbaren Ausführungen der Note den Mittelmächten eine Fortsetzung der Verhandlungen verbieten.

Deutschland hatte die Hand zum Frieden gereicht. Im Gefühl seiner Kraft und weil es der Welt den Beweis liefern wollte, daß es einen Mißbrauch dieser Kraft nicht beabsichtige. Mit dem Phrasensturm des Pariser-Adulanten Triand wird uns erwidert, daß uns alle Kriegsschuld trifft. Wir haben nachgewiesen und mit allen Dokumenten belegt, daß unser Vermittlungsversuch bei der österreichisch-ungarischen Regierung erst am Tage der russischen Robilmachung abgebrochen wurde. Wir könnten erneut diesen Nachweis führen, auch auf die feindlichen Kriegstreiberereien hinweisen, wäre nicht schon längst geschichtliche Klarheit geschaffen. Man weist uns vor, im Friedensangebot uns als die Sieger gepriesen zu haben, während kein Wort davon in unserer Note stand, die Entente also selbst dieses den Tatsachen entsprechende Pöbelstück uns zuerkennen zu wollen scheint. Wir hatten mit unserem Vorschlag Verhandlungen einleiten wollen, wie man über den Frieden beraten könnte. Das erklärt die Ententeantwort als „ohne Bedeutung“, als einen Versuch, Verwirrung bei ihnen und den neutralen Rassen hervorzurufen und als einen Vorwand für Kriegverschärfung. Die Entente wirft die Tür, die zum Bona-fide der Verhandlungen hätte führen können, zu. Was sie als Vorbedingungen aufzählt, ist so lächerlich, daß kein Neutraler einen Augenblick glauben kann, es könnten sich daraus wahre Friedensbedingungen entwickeln. So übernimmt sie allein die Verantwortung für den Fortgang der Feindseligkeiten mit dem offenbaren Ziel, das vom ersten Tage der Einkreisungspolitik feststand: Deutschland zu vernichten.

Man kann aus jeder Zeile des Davos-Textes ersehen, daß die Erabererpläne des Vierverbands satzungsgemäß sind. Das vorgeschriebene Nationalitätenprinzip, das als Grundlage des Zukunftsfriedens gelten müßte, wird praktisch von Rußlands Antwort auf das gewiß nicht russische Konstantinopel-Postulat. Werden Italien, England und Frankreich die besetzten griechischen Inseln herausgeben, Malta einbezogen? Soll Irland die Freiheit erlangen. Von all dem sagt die Note kein Wort. Dagegen steht man auf der Seite der Mittelmächte die schon vollzogene Autonomie Polens und Galizias, den Wiederanschluß Mozoniens ans Mutterland, und man darf auch hinweisen auf die Angebote, die Österreich-Ungarn Italien im Irredentagebiet gemacht hatte.

Wir wollten mit unserem Angebot, in Verhandlungen einzutreten, Wahrheit und Klarheit schaffen. Die Feinde weisen es zurück. Das deutsche Volk soll keine Gültigkeit mehr haben, darum sollen wir bis zur Ohnmacht geschwächt werden, gleichgültig, ob ganz Europa sich dabei zu Tode blutet. Schon behauptet Triand, Deutschland wäre „zerstückelt“. Es gibt darauf nur eine Antwort: Neue Kraft beweisen, wie man sie auf dem rumänischen Kriegsschauplatz gegeben hat. Ne entschlossener unsere Heere in diesen entscheidenden Monaten kämpfen werden, je schneller werden die feindlichen Notenschreiber von der Bildfläche verschwinden müssen. Denn wenn wir uns jetzt keinen übertriebenen Friedenshoffnungen hingeben, die eine Gefährdung unserer guten militärischen Lage wären, und wenn wir bei Ausnutzung aller Muskeln und Willenskräfte auch weiter auf den Endsieg vertrauen, können wir es abwarten, welche Antwort die feindlichen Staatsmänner — da sie von uns keine mehr erwarten können — bei ihren eigenen Völkern und den Neutralen finden werden. In einigen Monaten erst wird es sich zeigen, wie vortrefflich unser aufrichtig gemeintes Friedensangebot gewirkt hat, zumal bis dahin das Schwere weitere Streiche geführt haben wird. Noch steht die Antwort des Vierverbands an Wilson aus. Vielleicht wird darin die Entente die Tür wieder etwas öffnen wollen, die sie jetzt so hochschend zuwarf. Bei den Neutralen hält man anshinend die Verhandlungen nicht für gänzlich abgebrochen. Bei ihnen wird es liegen, die Möglichkeit für die Fortsetzung zu schaffen, die für uns nicht mehr besteht. Bringen sie den Vierverband dazu, seine Bedingungen zu nennen, dann wird es ein leichtes sein, auch die unseren kennen zu lernen. Inzwischen aber wird das „zerstückelte“ Deutschland zu zeigen wissen, daß ein Teil des feindlichen Staatenbundes selbst schon recht sehr erschöpft ist.

Deutsche Pressestimmen.

L. Berlin, 2. Jan. (Eig. Meldung, ab.) Die Ablehnung des Friedensangebotes lauten die Überschriften aller Berliner Morgenblätter. Niemand glaubt, daß eine Antwort auf diese Ententenote vom Vierverband gegeben werden könnte. Dagegen befreitet der „L. A.“, daß die zehn Regierungen auch im Namen der Wehrheit ihrer Völker gesprochen haben. Die Zukunft werde vielleicht recht bald zeigen, daß die Ententevölker eine völlige Zurückweisung des Angebotes der Mittelmächte, in Friedensverhandlungen einzutreten, nicht erwartet hatten. — Der „Vorwärts“ allein unterzieht sich der Mühe, zu untersuchen, ob die „Note der 10“ noch ein Hintertürchen offen lasse, und schreibt: Das Schriftstück enthält

dem Wortlaut noch eine Ablehnung, ob aber diese Ablehnung eine unbedingte ist, läßt sich nicht ohne weiteres erkennen. Es läßt sich nicht leicht entscheiden, ob nur ein Versuch vorliegt, die Ablehnung von Verhandlungen vor den eigenen friedensbedürftigen Völkern zu entschuldigen, oder ob es sich um einen in die Norm eines Strafrechts geleideten Lastversuch handelt. In dem Schriftstück ist trotz aller Schärfe der Ausdruckweise von Eroberungs- oder Verschmetterungsabsichten nicht die Rede, nichts von Maß-Lothringen, von Posen, Ostpreußen, Teles, Konstantinopel oder von einer Kriegsentzückung; nur von Belgien. In dieser Beziehung kann das gegenwärtige Dokument sich auf eine Erklärung des Reichskanzlers berufen, die später auch von der sozialdemokratischen Fraktion wieder aufgenommen und unterzeichnet worden ist. Es hätte dazu auch noch erwähnt werden können, daß Herr v. Bethmann Hollweg am 9. November v. J. erklärt hat, er habe an eine Annexion Belgiens nie gedacht. Solche Betrachtungen können aber höchstens einen Fingerzeig für die Zukunft bilden. Nachdem der Vorschlag einer Friedenskonferenz von den Gegnern abgewiesen ist, sind die Mittel, die die Regierungen der Centralmächte zur Verbeiführung des Friedens anwenden können, bis auf weiteres erschöpft. Der Krieg dauert fort und die Verantwortung dafür werden die Staatsmänner der Entente nicht von sich abschütteln können. Da die Gegner ihn wenigstens bis auf weiteres fortzusetzen wünschen, bleibt auch dem deutschen Volke keine Wahl. Es wird sich nicht darüber täuschen lassen, daß hinter der Ablehnung des Friedensvorschlages die Hoffnung steht, Deutschland dennoch schließlich niederwerfen zu können. Diese Absicht auch fernhin zu vereiteln, liegt im Interesse des ganzen Volkes. Inzwischen wird es vielleicht die Aufgabe der Neutralen sein, zu untersuchen, ob eine Bezeichnung des Streitgegenstandes auf Belgien möglich ist und ob sich hier nicht doch vielleicht in offener Zeit die Möglichkeit einer Vermittlung geben werde. Sie wird vielleicht erst dann vorhanden sein, wenn die Kette der Enttäuschungen für die Entente nicht abreißt und wenn der Friedenswille drüben ebenso stark wird, wie er es haben schon längst ist.

Berlin, 2. Jan. (Ab.) Zur Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte seitens der Entente steht es im „Berliner Tageblatt“: Wir hätten gern das „Friede sei mit dir“ über die Worte des neuen Jahres geschrieben, aber die Entente hat das anders gewollt. Sie bestreiten eine Antwortnote an das Tor, die eine klare Sprache, nicht umzubeherrschende Ablehnung des Friedensangebotes ist. Sie weisen Deutschland und Österreich-Ungarn allein die Schuld am Ausbruch des Krieges zu. Sie erklären den deutschen Vorschlag für unaufrichtig und, weil er die Friedensbedingungen nicht angebe, für inhaltlos. Sie sagen, die gegenwärtige Kriegslage sei nur eine Scheinbar der Centralmächten günstig und drücke nicht die wirkliche Stärke des Spanns aus. Sie fordern Sühne, Wiedergutmachungen und Bürgschaften für alles, was von Deutschland verübt worden sei und lehnen jede Befähigung mit dem Friedensangebot ab. Wer in der Welt, bei uns und draußen kann daran zweifeln, daß die Pläne der Entente, die auf die Perfidie Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei gerichtet sind, von dem starken, kühnen, unerbittlichen Selbstvertrauen und tiefer Vaterlandsliebe befehlten deutschen Volke entschlossen abgewehrt werden. Ohne mit der Wimper zu zucken, wird es die eigene Existenz verteidigen. In der Rede der Entente nach einer Wendung, die kein absolutes Nein spräche, zu hören, wäre furchtbar.

Der „Berliner Volksanzeiger“ sagt: Es gibt wohl keinen Menschen in Deutschland der nicht in letzter Zeit mit der Ablehnung des deutschen Friedensangebotes geredet hätte. Es wird deshalb niemanden erschauern, daß sie erfolgt ist. Aber das größte Verhängnis muß überall die Begründung erfolgen, denn ihre Unaufrichtigkeit, Leichtfertigkeit, Lügenhaftigkeit und Einfalt leben in einem so schroffen Gegensatz zu den furchtbaren Ereignissen, die sie zur Folge haben muß, daß es schwer erklärlich ist, wie zehn ernste Männer ihre Namen unter dieses Schriftstück haben können, ohne zu erschauern. Die Antwort kann nur auf den Schlachtfeldern erteilt werden. Die letzte Land, die sie führen kann, muß den Feind mit Schlägen, und unteren Feldzügen und unfernen Blauschwarz zum Siege führen.

Die „Völkische Zeitung“ äußert: Auf diese böhmische, mit der Verkümmern aller und mit der Aufklärung neuer Verleumdungen arbeitende Ablehnung unseres Vorschlages ist für unsere Regierung und für unsere Verbündeten die Möglichkeit des weiteren Verhandlung geschwunden. Auf diese brutale Zurückweisung jeder Verklärung des Krieges im Sinne der Menschlichkeit darf es nur die eine Antwort geben: Energetischer Kampf, bis das letzte Eisen unserer Waffen die Fieberthermometer unserer Feinde wieder dem normalen Maßstab nahe gebracht haben wird.

Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: Die Antwort auf die Note der Entente macht kann nur sein: Die Reihen sind geschlossen und alles daran setzen und opfern für unsere Ehre und Ehre. Nun heißt es, den Helm fester binden und den letzten Kampf bestehen. Das Friedensgerede muß aufhören.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: Die Antwort des Heinerbundes ist eine glatte Ablehnung des Friedensangebotes. Die verbündeten Regierungen lehnen es ab, sich mit einem Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen. Schon diese Form der Ablehnung sagt zum bloßen Retal die Verteidigung des Geistes. Und diese Verteidigung wird verstärkt durch die Beweggründe, die dem Friedensangebot unterliegen werden.

Die „Berliner Morgenpost“ erklärt: Born und Abscheu muß jeden Rechtschaffenen erfüllen angesichts dieser schamlosen Geuchelei, anlässlich der verstorbenen Godesse, mit der die Schuldigen an dieser unheilvollen Katastrophe Recht und Gerechtigkeit in den Schatz jerten, nur um ihre Schuld zu verdecken. Es wird ihnen nicht gelingen. Die Antwort auf die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird ihnen das Schwert Deutschlands und seiner Verbündeten geben. Und diese Antwort wird furchtbar sein! Wir und unser Verbündeten haben alles getan, was wir konnten, um der Welt den Frieden zu erhalten, wir haben getan, was wir tun konnten, um der Welt den Frieden zurückzugeben. Unsere Feinde wollten den Frieden aber nicht und so konnte denn das Blut, das noch fließen muß, aber hier! Wer Augen hat zu sehen, der muß erkennen, daß Deutschland und seine Verbündeten nunmehr alle Kräfte zusammenstellen müssen, um ihre Feinde zu Boden zu schmettern, und dazu ist kein anderer Weg geeignet, den Kriegstendenzen ein Ende zu machen, als die bestmögliche Festochtheit unserer Feinde rücksichtslos zu brechen und dieser Weg wird nun beschritten werden. Es wird, dessen sind wir uns wohl bewußt, ein Leidensweg sein, ein Weg aber auch, der uns zum endgültigen Siege führen wird.

In der „Frankf. Ztg.“ wird bemerkt: Die Note versucht, durch Angriffe und Anklagen gegen Deutschland eine Rechtfertigung für die Ablehnung zu schaffen und gleichzeitig die Stimmung bei den neutralen Völkern gegen Deutschland einzunehmen. Das ist der Kunstgriff, mit dem England im Anfang des Krieges in Verbindung mit einem raffinierten System der Lüge die Welt betrogen hat. Das Mittel ist abgebraucht und auch die unaufrichtigen Lamentationen über das Schicksal Belgiens werden heute die Aufmerksamkeit nicht mehr von der Tatsache ablenken können, daß es die Entente ist, die die ausgebreitete Friedenshand Deutschlands wegstößt, weil die Kriegsgiele, die sie erreichen will, oder die wenigstens die Maßgebenden unter ihnen erstreben, in einem Frieden, wie er heute vereinbart werden müßte, nicht erreichbar sind.

Reichlich optimistische Auffassungen in Wiener Blättern.

W. T. B. Wien, 1. Jan. In Besprechung der Antwortnote der Entente betonen die Montagblätter übereinstimmend, daß die Note eigentlich den Eindruck einer Polemik mache, aber kein starres Nein bedeute und gegenüber den Erklärungen der Staatsmänner in Petersburg und Paris sehr zahm sei.

Wien, 1. Jan. (Ab.) Zu der Entente-Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte schreibt die „Sonntags- und Montagzeitung“: „Die Note ist nur eine halbe Antwort, und man kann aus dem gewundenen, weder zustimmenden noch wahrhaft ablehnenden Inhalt auf den anderen Teil schließen, der freilich nicht offiziell, sondern in Camera caritatis der Wilson erfolgen wird. Die in ihrem innersten Wesen doppelgängerige Note läßt uns heute in der Tat in verstärkter Nähe an das Morgenrot des Friedens glauben, auch wenn wir noch nicht die Pfeiler sehen können, auf denen die Brücke für weitere Verhandlungen aufgebaut werden soll. Nach dieser Richtung hin glauben wir, daß Herr Wilson das Wort hat, und daß es nunmehr seine Sache sein wird, den nur scheinbar zerrissenen Faden wieder zu verknüpfen.“

Im „Morgen“ heißt es: „Mit der Antwortnote ist der erste gegnerische Schriftsatz erfolgt, der trotz der Schärfe, mit der man gegenseitig seinen Rechtsstandpunkt vertritt, erkennen läßt, daß man Ausgleichsversuche von unbedeutenden dritten nicht ablehnt. Das Entscheidende ist und bleibt: Die Entente lehnt es allerdings ab, über den Vorschlag der Mittelmächte zu verhandeln, aber sie lehnt es nicht ab, zu verhandeln.“

Die freche Sprache der englischen Presse.

W. T. B. London, 2. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ schreibt: Die deutsche Note und die Antwort der Alliierten werden alle beide Deutschland auf der Degenenspitze zugesandt. Die Alliierten haben es unglücklichweise nicht mit einer großen Macht zu tun, sondern mit einer verbrecherischen Macht. Wie kann sich die Gerechtigkeit mit einem Verbrecher in Erdörterungen einlassen, der mit der ungeschwächten Macht seiner Armee prahlt und behauptet, ein Opfer zu sein, während er die Verantwortung für das vergossene Blut trägt! Die Alliierten verstehen ebenso gut wie Deutschland die Bedeutung der Kriegskarte. Sie wissen, daß die Moral ihrer Armeen und Völker der deutschen überlegen ist. Deutschland sollte also nicht daran denken, neue Note abzugeben, bevor es zur Ruhe bereit ist. Obwohl die Alliierten Frieden lieben, denken sie doch gegenwärtig nur an Krieg, da sie wissen, daß ein dauerhafter Friede ohne einen entscheidenden Sieg der Gerechtigkeit und des Rechts nicht möglich ist.

W. T. B. London, 1. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Antwort der Alliierten, die nicht nur an die Feinde, sondern an die ganze Welt gerichtet ist, weist auf die Tatsache hin, daß die Alliierten für das ideale Ziel kämpfen, Strafen zu verhängen, Wiedergutmachung und Bürgschaften zu erlangen. Da man es mit einer Macht zu tun hat, die sich weigert, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, ist es nutzlos, neue Vereinbarungen mit ihr zu treffen. Wenn die Alliierten, um Deutschland ihre Bedingungen aufzuzwingen, auch neue Opfer bringen müssen, so sollten sie sich doch dessen bewußt sein, daß sie auf diese Weise ihre Pflicht gegen die späteren Geschlechter erfüllen. Was das deutsche Volk anbelangt, so wird es begreifen, daß es sich für die Folgen einer langen Mißschuld mit seinen Leitern nicht entziehen kann. Deshalb sehen wir mit Genugtuung die Note von notwendiger Sühne sprechen. Damit auf internationale Verträge gegründete Beziehungen wieder angeknüpft werden können, muß vor allem die Achtung vor internationalen Abmachungen wiederhergestellt werden.

Die bevorstehende Entente-Antwort an Wilson.

Br. Genf, 2. Jan. (Sig. Drahtbericht. Ab.) Laut einer Meldung des „Petit Pacific“ wird die Antwort der Alliierten auf die Note Wilsons Ende der Woche überreicht und veröffentlicht werden. Sie soll von außerordentlichem Umfang und außerordentlicher Bedeutung sein und bisher un veröffentlichte Darlegungen über die Pläne der Entente enthalten.

Die Wiener Antwort auf die skandinavische Note.

W. T. B. Wien, 1. Jan. Die vom R. und A. Minister des Äußern den Vertretern Schwedens, Dänemarks und Norwegens auf ihre die Friedensfrage betreffende Note unter dem 31. Dezember v. J. erteilte Antwort lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

Ich hatte die Ehre, die Note vom 20. d. M. zu erhalten, mittels welcher es Ihnen gefällig war, mich von dem Interesse und der Anteilnahme Ihrer Regierung an dem jüngsten, die Herstellung eines dauernden Friedens bezweckenden Schritt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika sowie von der Hoffnung Ihrer Regierung in Kenntnis zu setzen, daß die Initiative des Herrn Wilson zu einem Ergebnis führe, würdig der hohen Gesinnung, von der er sich hat leiten lassen.

Die R. und A. Regierung ist in der angenehmen Lage, feststellen zu können, daß ihre Auffassung in dieser Angelegenheit mit jener Ihrer Regierung übereinstimmt und daß sie in ihrer am 27. d. M. veröffentlichten Note den Anregungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, dessen hochherzige Beweggründe sie würdigt, eine sympathische Aufnahme bereitet hat.

Mit Befriedigung sieht daher die R. und A. Regierung die Unterstützung, welche die königliche Regierung von Schweden (Dänemark und Norwegen) der Initiative Herrn Wilsons angedeihen läßt.

Indem ich Sie bitte, das Vorstehende Ihrer Regierung zur Kenntnis bringen zu wollen, begrüße ich Sie usw.

Der Krieg gegen Italien.

Erzählung Cadornas durch Porro?

Berlin, 2. Jan. (Zt.) Wie die „Voss. Ztg.“ aus London erzählt, werde Cadorna demnächst den Oberbefehl dem General Porro abtreten.

Die Pforte der Moldau.

Von Oberst Immanuel.

Für die Verteidigung Rumäniens gegen die Mittelmächte boten die breiten und hohen Grenzgebirge manche nicht ungunstigen Bedingungen. Sie wurden aber durch die ungeheure Frontausdehnung erheblich abgeschwächt. Auf der mächtigen Front der Walachei und der Moldau vermochte sich das rumänische Heer gegen die überlegene Herrführung und die alles vor sich niederwerfende Stoßkraft der Mittelmächte nicht zu halten.

Jetzt hat sich die Heeresfront Mackensen durch die Walachei bis in eine Linie vorgeschoben, die sich mit dem rechten (östlichen) Flügel an die Donau südlich Braila stützt, mit der Mitte (westlich Jisibesti) den Fluß Bugaz überquert und mit dem linken Flügel über das Städtchen Rimnicul-Sarat hinaus bis in die Borberge der Transilvanischen Alpen rückt. Sie steht hiermit genau vor der sogenannten „Pforte der Moldau“. Jenseits, also östlich der Donau, gehert die Dobrudscha nahezu ganz uns. Wir haben Tulcea (Tultscha) an der Verzweigung der Donauründungen und Jaceca westlich Tulcea genommen und damit die russische Kachut in den Stromwinkel bei Matkain (Macin) gegenüber Braila-Galatz gedrängt. Links von Mackensens Heeresgruppe, deren linken Flügel die neunte Armee bildet, steht die Armee Nr. 3 unsere Front nach Norden hin fort. Sie kämpft in den oberen Tälern der Babula, Naruja, Putna, des Dutoz, Na und Trotus mit den rumänisch-russischen Kräften, die den Eingang von Siebenbürgen her in die nordische Ebene am mittleren Sereth verteidigen.

Die „Pforte der Moldau“ ist wenn wir diese Gesamtlage betrachten, ein strategischer Abschnitt von großer Bedeutung geworden. In allen Kriegen an der unteren Donau hat sie seit den ältesten Zeiten eine entscheidende Rolle gespielt. Durch den schmalen, nur 75 Kilometer breiten Raum zwischen dem Lomankie bei Brailo-Galatz und dem Abhang des Gebirges bei Rimnicul-Sarat zogen vor Jahrhunderten die Türken, um die Moldau und Persarabien zu erobern. Seit Peter dem Großen gingen die Kriegen hier zum Antritt vor. Die Heere der Jarin Kothorino II. zanaen mit den Fürken in zwei Kriegen (1768 bis 1774 und 1787 bis 1792) um die Serethlinie ohne die Moldau behaupten zu können. 1808 und 1828 wurde hier gefochten, im Krimkrieg mußten die Russen aus der Moldau weichen, als die Westmächte Sebastopol angriffen. 1859 fiel die alte politische Grenze zwischen der Walachei und der Moldau fort, die durch den Unterlauf des Sereth und des Milcoo gebildet worden war. Ein einheitslicher rumänischer Staat entstand, zunächst noch im Abhängigkeitsverhältnis zur Türkei. Der russisch-türkische Krieg brachte 1878 dem Königreich Rumänien die Selbstständigkeit.

Der neue Staat schuf sich, abgesehen von der Aaerfestung Bukarest, die sich im Weltkriege als unhaltbar saen unieren Antritt erweisen sollte, an der Serethlinie eine archonaeleste Festungsreihe, um die Pforte der Moldau abzuschließen. Sie war ursprünglich gegen Rußland gedacht, hat aber im Laufe der Zeit eine Erweiterung dahin erfahren, daß sie auch mit der Front nach Süden hin ausgenutzt werden konnte.

Der östliche Stützpunkt des Abzweigs ist Galatz (Khalati). Die Stadt liegt zur Verteidigung nicht ungunstige. Ostwärts deckt sie die breite Donauründung, nach Süden das Mündungsland des Sereth, nach Norden deckt sie die großen Seen an der Mündung des Pruth. Die offene Westfront ist durch einen Gürtel von Forts abgeschlossen, die um die Stadt herum einen Ring von 14 Kilometern Ausdehnung bilden. Praila, 17 Kilometer südlich Galatz und von letzterem durch den Sereth und seine Sümpfe getrennt, besaß im Frieden keine ständigen Werke.

Die Mitte der Serethbefestigung ist die Fortsgruppe von Ramolosa, 40 Kilometer oberhalb Galatz. Sie besteht aus mehreren Forts, die sich auf beide Flussufer verteilen. So wurde ein doppelseitiger Brückenkopf geschaffen, der sowohl für einen Widerstand am südlichen wie am nördlichen Ufer gebraucht werden kann.

Der westliche Stützpunkt der Serethfront ist die Stadt Fokschani (Kocani), 30 Kilometer nordwestlich Ramolosa. Sie liegt am Südufer des Sereth und soll den Raum zwischen diesem Fluß und dem Gebirge, der etwa 25 Kilometer breit ist, abschließen. Als Stützpunkt vieler wichtiger Straßen, u. a. von Buzen, Galatz, Tecuciu, auch als Eisenbahnpunkt, hat sie militärische Bedeutung. Sie zählt 25.000 Bewohner; die Umorung ist eines der bestanorhant-n Gebiete des Landes. 1789 schlug hier Prinz Friedrich Josias von Kobura mit den vereinigten Österreichern und Russen die Fürken. Die heutigen Werke liegen in Gürtelform zu beiden Seiten des Milcoo.

Die Werke von Galatz bis Fokschani sind in Gestalt von kleinen Ponsforts nach Art von Bukarest angelegt, denn Brialmont hat auch hier die Entwürfe festgelegt.

Der Sereth ist in seinem Unterlauf ein Fluß von 50 bis 80 Metern Breite und führt in der Regenzeit viel Wasser zwischen seinen sumpfigen Ufern.

Selbentod des Prinzen Friedrich zu Fürstenberg.

W. T. B. Donauvesingn, 1. Jan. Der jüngste Sohn des Fürken zu Fürstenberg, Prinz Friedrich, fand gestern auf dem rumänischen Kriegsschauplatz den Heldentod.

Die rumänische Königsfamilie zum Besuch beim Zaren.

Br. Amsterdam, 2. Jan. (Sig. Drahtbericht. Ab.) Während ihres jüngsten Aufenthaltes im russischen Hauptquartier bei Rischnew empfing die Zarenfamilie den Besuch des Königs Ferdinand von Rumänien, der Königin Marie und des Kronprinzen Karl. Der Besuch dauerte mehrere Tage. Während der Anwesenheit des Königs im



Am 27. Dezember fiel im Luftkampf unser lieber, unvergosslicher Sohn und treuer Bruder, Neffe und Enkel,

Fritz Heilhecker,

Leutnant und Flugzeugführer,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im vollendeten 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Wilh. Heilhecker

Goethestrasse 22.

und Familie.

Die Beisetzung findet nach erfolgter Ueberführung statt. 1417

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Schuhmachermeister

Theodor Würz,

im 57. Lebensjahre.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Würz, geb. Egger,
Fr. Lina Egger, geb. Rittgen,
Karl Egger, z. Zt. im Felde,
Fr. Lorenz, geb. Egger,
nebst Kind.

Wiesbaden, 2. Januar 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 11 1/2 Uhr verstarb nach längerem Leiden mein geliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Dr. med. Karl Broemser

im 40. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

In tiefster Trauer

Hella Broemser Georg Broemser.
geb. Engel.

Wiesbaden, den 1. Januar 1917.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 4. Januar, 1 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johannette Stegmüller, wwe.,

geb. Ritter,

im 59. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Grete Stegmüller,
Emmi Bürger, geb. Stegmüller,
Eise Stegmüller,
Oskar Bürger, Buchhändler.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1916.

Drudenstraße 6, 1.

Die Einsäherung findet am Mittwoch, den 3. Januar 1917, vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem aber schwerem Leiden verschied am Sonntag abend 7 Uhr mein treuer Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Friedrich Zander sen.,

Königl. Stations-Vorsteher a. D.,
Veteran des Krieges 1870/71,

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Zander, wwe.

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

Wiesbaden, 2. Januar 1917,
Dreiweidenstrasse 1.

Die Trauerfeier mit anschließender Einsäherung findet Donnerstag, 4. Januar, vormittags 11 Uhr in der Trauerhalle im Südfriedhof statt.
Kondolenzbesuche im Sinne des Verstorbenen dankend verboten. 1516

Am Samstagabend verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Katharine Hämpel,

geb. Scheld.

Im Namen der tieftauernden Hinterbliebenen:

Herm. Hämpel.

Wiesbaden, den 2. Januar 1917.

Rühlgasse 15.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 3. Januar, 12 1/2 Uhr, im Krematorium Südfriedhof statt.

Für alle uns erwiesene Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir nur auf diesem Wege herzlich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familien **Hensler** und **Müller.**

Wiesbaden, den 2. Januar 1917.

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Institut besonderer Mitteilung.

Heute vormittag entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Johanna Siehe,

Mathilde, geb. Prinz,

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 1. Januar 1917.
Abolfsallee 18

Mathilde Siehe,
Karl Siehe, Major u. Adjutant der 52. Inf.-Div.
Ottilie Länzel, geb. Siehe
Erfriede Siehe, geb. Bretin v. Wohl
Ferdinand Länzel, Amtsgerichtsrat
Irma v. Neben, geb. Länzel
Erich v. Neben, Regierungsrat, Oberlent. d. 2. Kav.
im Felde
Fritzhof, Ingrid, Alf, Orlwin u. Ojalmar Siehe
Werner und Stefanie v. Neben.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Heidelberg statt.
Blumenpenden dankend abgelehnt.

Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme herzlichen Dank.

Otto Fischer
Erich Fischer.

Heute nacht um 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, wohlversorgen mit den hl. Sterbesakramenten unsere innigstgeliebte, einzige Tochter

Elisabeth

im Alter von 15 Jahren.

In tiefer Trauer:

Herrn **Lahnenschreiber**
Beerdigung: Donnerstag
den 4. Januar 1917, nachm.
3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof.

Sie strecken Ihren Weinvorrat und erhalten dabei ein ganz vorzügliches Getränk,

wenn Sie „Sekt-Bronte“ mit einem kleinen Zusatz von Weiss- oder Rotwein trinken. „Sekt-Bronte“, ein anregendes Erfrischungsgetränk, aus dem hochbewerteten Matto (brasilianischer Tee) hergestellt, kostet pro Flasche 18 Pf. Proben sind kostenlos erhältlich Dotzheimer Strasse 28 und Herrnmühlgasse 7. 1917

Neuer Fernruf 302.

„Bierkönig“, Dotzheimer Strasse 28.

Städt. Spiritusverteilung.

Im Monat Januar kommen 1700 Flaschen Brennspiritus an Kinderbemittelte zur Verteilung. Die Ausgabe von Bezugsmarken erfolgt durch die Verteilungsstelle Marktstraße 16, Zimmer No. 5, an die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben:

A—K am Mittwoch, den 3., L—Z am Donnerstag, den 4. Januar 1917.

Berechtigt sind Einheimische, deren Jahreseinkommen Mk. 2000 nicht übersteigt und Gas usw. nicht zu Verfügung haben. F 446

Wiesbaden, den 2. Januar 1917.

Der Magistrat.

Vereinigung der Obst- und Gemüsehändler E. G. m. b. H.

Zu der am 3. Januar 1917, abends 9 Uhr, im kleinen Saale der Turngesellschaft Schwalbacher Str. 8 stattfindenden

Versammlung

werden alle Interessenten eingeladen.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden E. V.

Donnerstag, 4. Jan. 1917, im Zivilkasino, Friedrichstr. 22:

Sechstes Konzert für 1916-17.

Das Mündener Quartett,

bestehend aus Mitgliedern der Akademie der Tonkunst und der Königl. Hofkapelle, den Herren

Franz Schörg, Georg Knauer, Prof. Ludwig Vollhals, Prof. Johannes Hegar,

wird vortragen: 1. W. A. Mozart: Streich-Quartett in C-dur, 2. F. Schubert: Streichquartett-Satz in C-moll, op. posth., 3. L. v. Beethoven: Streich-Quartett in Es-dur, op. 127.

Beginn 7 1/2 Uhr.

Für Nichtmitglieder numerierte Plätze zu 5 Mk. in den ersten beiden Reihen, zu 3 Mk. in der dritten und vierten Reihe und unnumerierte Plätze zu 2.50 Mk. bei Moritz & Münzel, Wilhelmstraße 58, Heh. Wolf, Wilhelmstr. 16 und Reisebüro Born & Schottenfels, Kaiser Friedrich-Platz.

Unnumerierte Plätze zu 2.50 Mk. auch bei den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse, A. Stöppler, Rheinstr., Ernst Schellenberg, Burgstr., Auskunftsbüro J. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade 29-31, Buchhandlung Ed. Voigt's Nachl., Taunusstraße, sowie abends an der Kasse.

Der Vorstand.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.

Freitag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula des Städt. Lyzeums I (Eingang Mühlgasse):

Vortrag

des Herrn Emil Peters (Berlin-Schloss Neuenhagen):

Lebenskraft-Völkerkraft Nervenkraft.

Wie gleichen wir die Verluste an Volkskraft und Menschenleben nach dem Kriege wieder aus?

Aufbau: Die Kraft in der Weltgeschichte. Geschichtliche Entwicklung der deutschen Volks- und Staatskraft. Boden und Bevölkerung, Bauerntum und Industrie. Geld oder Kraft? Biologisches über die allgemeine Wehrpflicht. Weibliches Dienstjahr. Bildungsgötzendienst und Nervenkultur. Muskel, Hirn und Nerven. Arbeit, Abnutzung und Nervosität. Physiognomie und Schädelbau. Neurasthenie. Ehe, Kind und Mutterkultur. Seelenkraft und Opferfreudigkeit. Der Wille zum Siege.

Eintritt für Vereinsmitglieder frei (Ausweiskarten sind vorzuzeigen). Einlasskarten für Nichtmitglieder zu 50 Pf. an der Abendkasse. F 431

Harmonische Gymnastik.

Beginn neuer Kurse für ältere Damen, für junge Damen, für Knaben, für Mädchen, für Kinder unter 6 Jahren.

Kurse für beruflich Tätige zu ermäßigtem Honorar. Interessenten ist es nach vorheriger Anfrage gern gestattet einer Übungsstunde beizuwohnen. — Sprechstunden Montag, Dienstag, Freitag von 12-1 Uhr im Unterrichtsraum Bahnhofstraße 8.

Eva Baum, dipl. Lehrerin,

Privatv.: Bierhäuser Höhe 14.

Wer Kriegsbeschädigte

Kassente, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,

Dotzheimer Straße 1. F 239

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Nervenkatarrh u. dergl. mehr. 1259

Schönenhofapothek, Langgasse 11.

Weisse oder rote Haare

werden in jedem Farbton gefärbt. Braun od. hellbl. blondes Haar schön hell gefärbt u. auf Wunsch gelblich gefärbt. Bedien. mit Kobaltpulver wird billigt berechnet, Haararbeiten wie Haarerschneiden von best. Haar bill. auszuführen. H. Sulzbach, Ferdenstr., Damen- u. Herren-Fris., Bäckerstr. 4.

Vejet Velle!

Schneiderei wend. Röde 8, Rev. Rhein. Anz.-Ausg. 1.50, Samitrag. Neufütter. Kleber, Frankstr. 7, 1.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiele

Dienstag, den 2. Januar.

2. Vorstellung.

18. Vorstellung Abonnement A.

Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von S. Meilhac und L. Halévy.

Personen:

Carmen Herr Faute Escamille, Stier-

schützer Herr de Garma Juniga, Leutnant Herr Urdard

Royalés, Sergeant Herr Kehlhopf Ricarda, Bauerntöchterin Frau Krämer

Lillas Pastia, Inh. einer Schenke Hr. Spieß Tancairo | Schmuggler Hr. v. Schend

Remendado | Herr Haas Frasquita | Zigeunerin Frau Friedfeldt

Mercédès | Mädchen Frä. Rose Ein Fahrer Herr Baumann

* * * „Carmen“: Fräulein Lola Artöt de Zabilla a. G.

Nach dem 1. und 3. Akte je 15 Min. Pause.

Anfang 8 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Resdem-Theater.

Dienstag, den 2. Januar.

Jugend- und Fingergeldarten gütlich gegen Nachzahlung.

1. Kammerpiel-Abend.

Am Teertisch.

Auffspiel in 3 Akten von Karl Sloboda.

Personen:

Hugo Hans Pfeifer Lea Agnes Hammer

Abel Wilhelm Chandon Ein Mädchen Elsa Tillmann

Ein Diener Rudolf Hiltenbrand Nach dem 1. u. 2. Akte größ. Pausen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, 3. Januar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wach auf mein Herz und singe“.

2. Vorspiel zur Oper „Kunihild“ von Kistler.

3. Walzer aus der Operette „Feldprenger“ von Millocker.

4. Mexikanische Legende von Jessel.

5. Potpourri aus der Operette „Lustige Witwe“ von Lehár.

6. Unter dem Sternenbanner, Marsch von Sousa.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmser.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.

2. III. Finale aus der Oper „Die Stumme von Portici“ von D. F. Auber.

3. Moment musical von F. Schubert.

4. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.

5. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. Wallace.

6. Zwei spanische Tänze von M. Moszkowski.

7. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ von Mendelssohn.

8. Die Wacht am Rhein, Marsch von H. Hermann.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die vier Menschenalter“ von Fr. Lachner.

2. Introduction zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

3. Improptu in C-moll von Frz. Schubert.

4. Traumbilder, Fantasie von H. Ch. Lumbye

(Zither-Solo: Herr Walther.

5. Air von J. S. Bach.

6. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.

7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.

Königl. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse 9. (235.) Lotterie, Ziehung 9. und 10. Januar, sind noch Lose zu haben.
1 Los 40 M., 1/2 Los 20 M., 1/3 Los 10 M., 1/4 Los 5 M.
Wiesbaden, Bismarckstraße 18.
von Branconi, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden
Rheinstraße 95.
Kassenstunden: 8 1/2—1 und 2—6 Uhr.
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postcheckkonto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankschließern unter Mitverschluß der Mieter. — Verschüsse auf Wertpapiere. — Kuponeinlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- u. Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. — Leibrenten. — Mündelsichere 4%, 4 1/2% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.
Ankauf von russ., finn., serb., ital., portug., rumän. u. Vict. Falls Kupons.

Prämiert Gold-Medaillen
Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstraße 50, I.
Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.
Sprechst.: 9—6 Uhr. — Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Das neueste der Mode
liefert unter Garantie für erstklassige Ausführung zu mäßigen Preisen
Peter Alt, Damenschneider, Am Römertor 7.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Zustimmung verfahrens Rentenheine (Coupons) ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden.
Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.
Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen in Wiesbaden bei den unterzeichneten Zahlstellen: Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden, vormals Martin Wiener, Taunusstr. 9, und Bankhaus Gebrüder Krier, Rheinstr. 95.

Mobilier-Versteigerung.
Morgen Mittwoch, den 3. Januar, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrag wegen Wegzugs und Aufgabe des Haushalts folgende Mobilien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in meinem Versteigerungslokale
7 Moritzstraße 7, dahier:
1 Piano, 1 nußb. Büfett, 2 nußb. Schreibtische, nußb. u. laminierte 1- u. 2-türige Kleiderschränke, Silberschrank, Kommoden, Konsole, Vertikal, 1 antiker mahog. Trümpf mit Bronzebeschlägen, 1 eichen Schlafzimmer, nußb. Betten mit hohem Kopf, vier sehr gute weiße eiserne Betten, Waschkommoden und Nachttische, Auszieh- und viereckige Tische, runde u. ovale Tische, Bier- u. Rippstühle, nußb. und andere Stühle, 1 H. Stageren-Büfett, 1 Sofa mit 2 Sesseln, einzelne Sofas und Sessel, Teppiche, Kollosteppe, Vorlagen, Läufer, 1 große Partie Porzellan, Porzellan u. Stores, sehr gute Oelgemälde und Stahlbildchen, 1 kompl. Eßservice für 12 Personen, 1 Partie sehr guter Ripp- und Aufstellsocken, eine Zinkbadewanne, 1 Wäschemangel, 1 Stehleiter, 1 Regulator, eine große Partie Porzellan, Glas, Küchen- und Hausgeräte, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, Tische, 2 Stühle, Wandbretter, 1 Gasherd, sowie sehr gutes Werkzeug, als: Damastmesser, Leberknöpfler mit Rissenbezügen, Nach- und Tagelunden für Damen, Damenhöfen, Herrenhandschuhe und -Hosen, Strümpfe, Taschentücher, fast neue seidene Westen und Hosen, Ueberzieher, Stiefel, Spazierstock, Opernglas, Taschenmesser, Kragen, Manschetten, Halsbinden und Verschiedenes mehr.
Adam Bender,
Auktionator und Tagator.
Telephon 1847. — Geschäftstelefon: 7 Moritzstraße 7. — Telephon 1847.

russischen Hauptquartier erschien aus der Ministerpräsidenten Bratianu und wurde in dreistündiger Audienz vom Caren empfangen.

Der russische Bericht von der rumänischen Front.

Im russischen Heeresbericht vom 30. Dez. heißt es: Rumänische Front: Der Feind macht erbitterte Angriffe am Oberlauf des Casimo, an der Senze der Moldau, östlich von Sebeja, an den Quellen der Susita und längs des Putna, westlich des Dorfes Soza. Bedeutende feindliche Streitkräfte, unterstützt von schwerer und leichter Artillerie, setzten ihre erbitterten Angriffe auf der Front nordöstlich Rimnicul-Sarat fort und unternahmen den Hauptvorstoß längs der Eisenbahn. Hier gelang es dem Feind, sich des Dorfes Vodești, am Rimnicul-Fluß, zu bemächtigen.

Griechenland und seine „Schutzmächte.“

Die Bürgerschafts- und Genugtuungsforderungen der Entente.

W. T.-B. Piräus, 1. Jan. (Agence Havas.) Die Gesandten der drei Schutzmächte haben gestern, am 31. Dezember, folgende Note unterzeichnet, die der griechischen Regierung überreicht werden soll:

Die Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Russlands als Vertreter der Schutzmächte Griechenlands haben mit Genugtuung von der Antwort Kenntnis genommen, die Ihnen auf ihre Mitteilung vom 1. Dezember 1916 gemacht worden ist. Sie haben die Ehre, der griechischen Regierung im Auftrag ihrer Regierungen folgende Bürgerschafts- und Genugtuungsforderungen zu unterbreiten:

Bürgerschaften.

1. Die griechischen Streitkräfte auf dem griechischen Festland und im allgemeinen in allen Gebieten außerhalb des Peloponnes werden auf denjenigen Mannschaftsstärke herabgesetzt, der unumgänglich nötig ist für den Ordnung- und Polizeidienst. Alle Waffen und Munition, welche das diesen Stand entsprechende Maß überschreiten, werden nach dem Peloponnes gebracht, wie auch alle Maschinengewehre und die gesamte Artillerie des griechischen Heeres wie ihrer Munition, so daß nach Beendigung der Überführung außerhalb des Peloponnes weder Kanonen noch Maschinengewehre noch Material verbleiben. Die Frist für die Ausführung wird im gemeinsamen Einverständnis festgesetzt, sobald die griechische Regierung die Truppen- und Materialverschiebungen im Grundsatz angenommen hat.

Die so geschaffene militärische Lage bleibt so lange bestehen, als die alliierten Regierungen es für nötig halten, und zwar unter Überwachung besonderer Delegierter, die von ihnen für diesen Zweck bei den griechischen Behörden beauftragt werden.

2. Verbot aller Vereinigungen und Versammlungen von Reservisten in Griechenland nördlich von der Landesgrenze gegen Korinth. Strenge Durchführung des Verbots für alle Zivilisten, Waffen zu tragen.

3. Wiederherstellung der verschiedenen Aufsichtsbefugnisse der Alliierten in einer Form, die im Einklang mit der griechischen Regierung hergestellt wird, um sie so wenig lästig wie möglich zu gestalten.

Genugtuungen.

4. Alle aus politischen Gründen wegen Hochverrats, Verleumdung, Aufruhr und ähnlichen Dingen Festgehaltenen sind sofort freizulassen. Diejenigen, welche infolge der Ereignisse vom 1. und 2. Dezember und der folgenden Tage ungerathenerweise getötet haben, werden nach der Entlassung, welche im Einklang zwischen der griechischen Regierung und den Alliierten geführt wird, entschädigt.

5. Der kommandierende General des ersten Armeekorps soll abgesetzt werden, sofern nicht die königliche Regierung zur Genugtuung der alliierten Regierungen festsetzt, daß diese Maßregel auf einen anderen General angewendet werden soll, auf den die Verantwortung für die am 1. Dezember gegebenen Befehle fiel.

6. Die griechische Regierung soll den Gesandten der Alliierten förmliche Entschuldigungen überreichen. Die englische, die französische, die italienische und die russische Flagge sollen auf einem öffentlichen Platz in Athen in Gegenwart des Kriegsministers und der Garnison feierlich salutiert werden.

Gleichzeitig sind die unterzeichneten Gesandten von ihren Regierungen beauftragt, die griechische Regierung daran zu erinnern, daß militärische Notwendigkeiten sie demnachst dazu werden zwingen können, Truppen in Thessalien und sie mit der Larissa-Eisenbahn nach Saloniki zu bringen.

Die Schutzmächte sehen die griechische Regierung davon im Kenntnis, daß sie volle Handlungsfreiheit vorbehalten, falls die Regierung Seiner Majestät des Königs neuen Anlaß zu Klagen geben sollte. Weiterhin übernehmen sie gegen die griechische Regierung die förmliche Verpflichtung, den bewaffneten Streitkräften der Regierung der nationalen Verteidigung nicht zu gestatten, die Zurückziehung der königlichen Truppen aus Thessalien und Spizus dazu zu benutzen, das im Einklang mit der königlichen Regierung festgesetzte neutrale Gebiet zu überschreiten.

Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Befehl ihrer Regierungen mitzuteilen, daß die Blockade der griechischen Küsten aufrecht erhalten werden wird, bis in allen oben erwähnten Punkten Genugtuung geleistet ist.

Italienische Genugtuungsforderungen.

W. T.-B. Athen, 31. Dez. Meldung des Reuterschen Bureau. Der italienische Gesandte Bosdari überreichte dem Minister des Äußeren eine Note, die Genugtuung für die Ereignisse vom 1. und 2. Dezember verlangt und andere Forderungen stellt.

Ereignisse zur See.

Verseht!

W. T.-B. London, 1. Jan. Der englische Dampfer „Apple Hall“ ist verfehlt worden.

W. T.-B. Berlin, 1. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Das dänische Schiff „Danmark“ wurde nachmittags auf der Höhe Biberø verfehlt. Die Besatzung wurde gerettet.

Zur Verfehlung des „Gaulois“.

Dr. Berlin, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Die Verfehlung des Linien Schiffes „Gaulois“ durch eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer ist für die französische Marine ein um so schwererer Verlust, als erst vor Monatsfrist, am 26. November, nordwestlich von Lissabon das Linien Schiff „Suffren“ von demselben Schicksal ereilt wurde. Ist auch der „Gaulois“ kein modernes Linienschiff mehr, so hatte er doch immerhin einen nicht unbedeutenden Gefechtswert. Er bildete mit „Charlemagne“ und „Saint Louis“ eine Klasse und war 1896 vom Stapel gelassen. Der „Gaulois“ war 117,5 Meter lang, hatte eine Breite von 20,8 Meter und einen Tiefgang von 8,4 Meter. Die Friedensbesatzung betrug 633 Mann, war also beinahe so stark wie die der „Suffren“, die 655 Mann an Bord hatte. Die Wasserdrängung betrug 11 300 Tonnen. Die Maschinen, welche 16 000 indizierte Pferdekraft entwickelten, gaben dem Schiff eine Schnelligkeit von 18,2 Seemeilen. „Gaulois“ hatte übrigens bei den Kämpfen an den Dardanellen schon Schaden erlitten, der dann aber wieder ausgebessert wurde.

Der Krieg gegen Rußland.

Rasputin ermordet.

Deng, 2. Jan. Nach Petersburger Meldungen Pariser Blätter ist der einflussreiche Wundermönch Rasputin, der schon wiederholt totgesagt wurde, einem Mordanschlag erlegen. Die Petersburger Staatspolizei hält die Einzelheiten dieses Anschlages streng geheim. Wie der „Matin“ erfährt, wird ein vornehmster russischer Familienbeamter Pindler Aristokrat, der in der Zarenfamilie Zutritt hatte, als Hauptverurtheilte genannt.

Der Krieg über See.

Die kanadischen Aufwendungen für Kriegsmaterial.

W. T.-B. Ottawa, 2. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Besprechung mit dem kanadischen Finanzminister beschlossen die kanadischen Banken, einen weiteren Kredit von 50 Millionen Dollar zum Ankauf von Kriegsmaterial für die Reichsregierung zu gewähren. Dies ergibt eine Gesamtsumme von 250 Millionen Dollar, die von den kanadischen Banken und der kanadischen Regierung für diese Zwecke beschaffen worden sind.

Aus den verbündeten Staaten.

Depeschenwechsel zwischen dem Grafen Czernin und dem Reichskanzler.

W. T.-B. Wien, 1. Jan. Zwischen dem Minister des Äußeren Grafen Czernin und dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat anlässlich der Jahreswende nachstehender Telegrammwechsel stattgefunden:

„Ich beehre mich, in Eurer Erzählung mit dem Ersuchen heranzutreten, Seiner Majestät dem Kaiser und Könige, Ihrem allergnädigsten Herrn, meine ehrsüchtvollsten Glückwünsche zum Jahreswechsel zu führen zu legen und bitte auch Euerer Erzählung bei diesem Anlaß, meine wärmsten Wünsche für das kommende Jahr entgegenzunehmen. Unserer Kraft bewußt und vertcruend auf unser Recht, unsere Erzählung zu verteidigen, haben wir die Hände zur Verständigung geboten. Mit Gottes Hilfe werden wir den schmerzlichen Kampf bis zum endgültigen Siege durchkämpfen, falls unsere Feinde sich heutzutage noch von der Ausichtslosigkeit ihrer Eroberungspläne nicht überzeugen lassen wollen und der Menschheit die Segnungen friedlicher Arbeit noch weiter vorenthalten.“ Czernin.

„Euerer Erzählung bitte ich, Ihrem allergnädigsten Herrn, Seiner Kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät, meine ehrsüchtvollsten Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels zu führen zu legen. Gott der Allmächtige wolle Seiner Majestät Regierung setzen und sie im neuen Jahre des Glückes teilhaftig werden lassen, den Völkern Österreich-Ungarns nach hartem siegreichem Kampfe den ersehnten ruhmollen Frieden wiedergewinnen. Zugleich gestatte ich mir, auch Euer Erzählung persönlich meine aufrichtigsten Glückwünsche zum kommenden Jahre auszusprechen. Möchte es Ihnen in Ihrem neuen hohen Amte höchste Befriedigung bringen. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.“

Eine Neujahrsansprache des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza.

W. T.-B. Budapest, 1. Jan. Die Mitglieder der Regierungspartei erschienen heute bei dem Ministerpräsidenten, um ihm und den Ministern die Neujahrsgrüße auszubringen und ihm unverbrüchlicher Anhänglichkeit und ihres vollsten Vertrauens zu versichern. Auf eine Ansprache des Abgeordneten Emil Desbordes erwiderte Graf Tisza mit einer längeren Rede, in der er für das im ehrenden Vertrauen dankte und sagte, es habe ihm ungenügend wohl getan, daß die Partei mit männlicher Entschlossenheit ihm zur Seite gestanden habe und ihn mit dem Schilde ihres Vertrauens deckte. Über den

Personenwechsel im auswärtigen Amt

sagte er, der Fortschritt habe richtig hervorgehoben, daß dieser Personenwechsel keine Änderung in der Politik bedeute, und daß dann fort, es sei gelungen, einen bedeutenden Mann, der in schwerer Zeit erfolgreich die Leitung der auswärtigen Politik versehen habe, auf einen so verantwortungsvollen Posten zu erhalten, auf dem er mit Erfolg seine hervorragenden Fähigkeiten zur Geltung bringen könne. Der neue Minister des Äußeren habe wiederholt versichert, daß die auswärtige Politik keine Änderung erlaube und daß er ein unerschütterlicher Anhänger des Dualismus und der Parteilosigkeit zwischen Österreich und Ungarn sei. Nichts liegt ihm ferner, als sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns mischen zu wollen. Was jetzund den

Wechsel in der österreichischen Regierung

betrifft, sie habe ich allen Grund, zu behaupten, daß das, was jetzt in Österreich geschieht, eine Konzentrierung der politischen und zentralistischen Elemente ist, zur Befestigung des Dualismus und der Parteilosigkeit zwischen Österreich und Ungarn. Sie ist eine Erscheinung, von der ich nur wünsche, daß sie schon früher erfolgt wäre und wir können diesen Kurs nur mit größter Freude begrüßen. Eine solche Richtung in Österreich ist der größten Sympathie und Unterstützung Ungarns würdig und kann stets unbedingt auf die Unterstützung der ungarischen Regierung, wo es ihr nur möglich ist, rechnen. Wenn irgend jemand Zweifel hegt, ob es im Interesse Ungarns sei, daß Österreich sich innerlich kräftige, so könnte man aus den Erfahrungen dieses Krieges unbedingt die Lehre ziehen, daß es schädlicher Österreich ist, in diese höhere Lage von Ungarn Opfer gefordert werden.

Der rumänische Einfall in Siebenbürgen

wurde vom Grafen Tisza sehr eingehend behandelt. Er erklärte, nach dem Zustand der unsrer Verbündeten das Aufgeben unserer ganzen Kraft nötig, um dem russischen Kusturm Halt zu gestatten. In dieser Lage befinden wir uns kurze Zeit vor der rumänischen Invasion. Im Juli 1916 mußten wir uns unsere Verbündeten alle unsere Kräfte zusammenfassen, um die auf dem galizischen und waldenburger Kriegsschauplatz herrschend vordringenden Russen zum Stillstand zu bringen. Wie hätten die rumänische Grenze vergebens verteidigt, wenn die Russen die eiserne Hand an unserer Grenze durchbrechen hätten. Und erst als dieser Versuch abgefallen und die Russen im August zurückgedrängt waren, konnten wir daran denken, stärkere Kräfte an die rumänische Grenze zu entsenden. Man hat gegen die Regierung den Vorwurf erhoben, daß sie schon früher die Räumung der Grenzgebiete hätte anordnen sollen. Glauben Sie mir, daß dieser Einbruch mit viele schließliche Rücksicht verursacht hat. Inwiefern ist die Lösung nicht so einfach. Eine vorzeitige Räumung aus bloßer Angst vor einem Einbruch der Rumänen hätte unserem Prestige geschadet, ohne die Nachteile, die sich aus der späteren Räumung ergaben, vermeiden zu können. Auch müßten wir, daß die Rumänen ihre Räumung noch nicht vollendet hätten und sie den Einbruch nicht unternommen würden. In dieser Voraussetzung haben wir uns allerdings getäuscht. Aber wenn dies dem Grenzgebiet aus beträchtlichen Schaden zugefügt hat, so sind die Folgen des vorzeitigen Einbruchs für die rumänische Armee nicht minder schmerzhaft und geradezu vernichtend gewesen. Die Nation wird ihre Ehre herein setzen, die verbündeten Landesteile in ihrer alten Blüte wieder herstellen und für die Verstärkung ihrer Heimstätten nach Möglichkeit Entschädigung zu bieten.

Der Ministerpräsident bespricht schließlich auch

die Friedensaktion der Neutralmächte

und sagte: Ich kann zwar die Antwort der Entente, da sie bloß durch Zeitungsmitteilungen bisher bekannt geworden ist, in meiner verantwortlichen Stellung nicht zur Grundlage von Ausführungen machen, es ist für mich eine offene Frage, ob es tatsächlich unsere Aufgabe mit einer völligen Ablehnung Leontowitsch wurde. Wenn unsere Gegner die Menschenschicksalereis fortsetzen wollen, so trifft uns das weder unvorherbereitet noch auch unerwartet. Wir werden den Kampf fortsetzen, bis es gelingen wird, entweder durch unsere weiteren Erfolge die Überzeugung von der vollkommenen Zwecklosigkeit und Ausichtslosigkeit des Krieges bei unseren Gegnern zu erwecken, oder bis der Selbsthaltungstrieb der zur Schwächung geführten Nationen sich gegen ihre Regierungen wendet, der vollkommen wird, und aussichtslosen Fortsetzung des Krieges Einhalt zu gebieten. Graf Tisza schloß mit dem Erlauchen um weiteres Vertrauen, welches, ob nun der Friede eintritt oder der Kriegszustand länger dauere, für die Erfüllung der großen und schweren Aufgaben eine unerlässliche Vorbedingung sei. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde wiederholt von hartem Beifall unterbrochen und Graf Tisza war Gegenstand lebhafter Ovationen.

Deutsches Reich.

Der Neujahrsgrüßwunsch des Reichstagspräsidenten für den Kaiser.

W. T.-B. Berlin, 31. Dez. Der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf hat an den Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet: „Euerer kaiserliche und königliche Majestät bitte ich, am heutigen Tage die ehrsüchtvollsten und herzlichsten Glückwünsche des Reichstags entgegenzunehmen zu wollen. Schicksalschwer schlägt die Stunde, die das deutsche Volk aus dem alten in das neue Jahr hindert. Reich ist die Antwort nicht bekannt, die auf Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeten hochherziges Friedensangebot von den feindlichen Mächten zu erwarten ist. Mit Eurer Majestät ist das deutsche Volk zu einem Frieden bereit, der unsere Zukunft sichert, aber gleichzeitig mit Eurer Majestät entschlossen, falls unsere Feinde die dargebotene Hand zurückweisen, den Krieg bis zu einem siegreichen Ende zu führen. Gott segne Euerer kaiserliche und königliche Majestät, Gott segne das Vaterland.“

Verleihung des Ordens Pour le mérite an den König von Sachsen.

W. T.-B. Berlin, 2. Jan. (Amfich. Drahtbericht.) Seine Majestät der deutsche Kaiser haben anlässlich seines Besuchs in Dresden durch nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben den König von Sachsen gebeten, die Abzeichen des Ordens Pour le mérite anzulegen: „Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, secundlich lieber Vetter und Bruder! Am heutigen Tage in Eurer Hauptstadt und Residenzstadt Dresden weisend, möchte ich diesen willkommenen Anlaß wahrnehmen, um Eurer Majestät auf neue meine aufrichtigsten Dankes zu versichern für die warme Anteilnahme, die landesväterliche Fürsorge sowie das lebhafteste Interesse, das Dieselben alle Zeit ihren Truppen und dem Gang der militärischen Operationen entgegenbringen. Insbesondere möchte ich aber auch bei dieser Gelegenheit der zähen Tapferkeit und hingebenden Treue gedenken, mit der Eurer Majestät Landeskinder auf den verschiedensten Fronten sochten. Erst unlängst, in schweren Kämpfen in der Picardie, errangen sächsische Regimenter durch ihre heldenmütigen Ausbarren neuen unverweillichen Vorbeur und halfen durch ihr siegreiches Standhalten mit, die unerlässliche Vorbedingung zu schaffen für einen erfolgreichen Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Rumänien. Der Wunsch, meiner uneingeschränkten Anerkennung auf neue sichtbaren Ausdruck zu verleihen, veranlaßt mich zu der Bitte, Eurer Majestät möchte die Abzeichen meines Ordens Pour le mérite annehmen und anlegen. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und der tiefsten Freundschaft verbleibe ich Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm. Gegeben Großes Hauptquartier, 29. Deze. 1916. An des Königs von Sachsen Majestät.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Unsere Volksernährung bei Kriegsvorgang.

Die Weihnachtsplöden sind verflungen, ohne einen Widerhall zu finden in der Welt, die gegen uns in Waffen steht. Das Friedensangebot, mit dem der Kaiser dem anerkennbaren Norden ein Ende machen, dem Ozean von Not, Elend und Koffem Menschenseid eine Grenze setzen wollte, hat von den verantwortlichen Staatsmännern des feindlichen Auslands bisher eine leidenschaftliche Ablehnung erfahren. Zum drittenmal erneut sich das Jahr im lodernen Brand des Weltkriegs. Wenn wir über seine Schwelle schreiben, tun wir gut daran, alle im schüchternen Ausbleiben begriffenen Hoffnungen auf einen baldigen Frieden hinter uns zu lassen und mit unbeirrter Entschlossenheit die Notwendigkeit ins Auge zu fassen, für ein neues Kriegsjahr uns zu rüsten.

Der militärischen Weiterführung des Krieges sieht das deutsche Volk mit ruhiger Zuversicht im

Amillige Anzeigen

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 3. Januar c., nachmittags 4 Uhr, werde ich im Stadtsaal

Reuengasse 22

1 Erlagegeld, 1 Bett, 3 Waren...

Neujahrswunsch

Ablösungsarten

haben noch selbst, folgende Damen...

- Duchmann, Hugo, Hotel Goldener...

Ausstellung von Ausweisarten für

Verordnungen im Körperbereich...

a) Gelehrte Berufsarbeiter und...

b) nur solche Frauen und Mädchen...

c) auch solche Frauen u. Mädchen...

d) Verordnungen dürfen also...

die voll arbeitsfähig sind, sich in...

Bei Heberangebot von Näherinnen...

a) Frauen und Mädchen, die er...

b) vermindert arbeitsfähige...

c) Zwischenmeister, Seimarbeiter...

d) Arbeiter, die mit Seeres...

Während der Beschäftigung mit...

Des. 23.: Stemmler, Wilhelm...

71 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

75 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

77 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

Beginn und Ende der Beschäftigung...

Jede Gewährung von Beschäftigung...

Bei den Landgemeinden beharf...

Für verloren gegangene Ausweis...

Die Arbeitsgebern werden be...

Die Vorbrude zu den Ausweis...

Die Ausführungen von Linder...

Verbindungs-Unterlagen können...

Verdachtslose und mit der Aufschrift...

Wiesbaden, den 22. Dez. 1916.

Standesamt Wiesbaden.

Des. 23.: Stemmler, Wilhelm...

67 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

71 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

75 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

77 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

71 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

75 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

77 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

71 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

75 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

77 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

71 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

75 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

77 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

71 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

75 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

77 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

Verzeichniss der in der Zeit vom 16. bis ein...

Amillige Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung, betr. die Entrichtung des Waren...

Auf Grund des § 161 der Aus...

Als Steuerpflichtiger Gewerbe...

Wer der ihm obliegenden Anmel...

Auf Grund des § 9b des Gesetzes...

berordne ich hiermit für den Bes...

§ 2. Darüber, ob die Weigerung...

§ 3. Juwelierhandlungen werden...

Wiesbaden, den 8. Dezember 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Verbindung.

Die Ausführungen von Linder...

Verbindungs-Unterlagen können...

Verdachtslose und mit der Aufschrift...

Wiesbaden, den 22. Dez. 1916.

Standesamt Wiesbaden.

Des. 23.: Stemmler, Wilhelm...

67 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

71 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

75 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

77 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

71 J. — Henderichs, Robert, 73 J. —...

75 J. — Schmidt, Meta, 81 J. —...

77 J. — Reinhold, Karl, 76 J. —...

Wiesbadener Pädagogium

Rheinbahnstr. 3 (mit H. Familien...

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib...

Nur Damen und Herren

46 Rheinstraße 46, Ecke Moritzstraße.

Diese Woche: Beginn neuer Kurse.

Vormittag, Nachmittag u. Abend-Kurse.

Anmeldungen täglich

Inhaber und Leiter: Emil Straus

Prospekte frei.

Stenogr. - Schule

Ordl. Klavierunterr. mit rasch...

Bianistin

ert. erstl. Klavierunterr. mit rasch...

Schweine, ca. 1 Str. schwer, abzu...

Drei fette Gänse

Schöner Biedermeier-Salon,

Guterh. Eichen-Speisezimmer

Schönes ameriz. eich.

Mollbüro,

sowie tabellos erhalt. Rufbaum...

Fast neuer Flaschenpül-Apparat...

Hohe Juwelenpreise

für Perlen, Brillanten, Fandischeine...

Ein guter Stutzflügel

gesucht

und ein Harmonium. Offert. unt...

Pianino gesucht.

Angebote an G. Schneider, Wies...

Kaufe gegen sofortige Kasse

Brande 30 Betten, Deckbetten u...

Alte Rosthaarmatratzen,

Selt- und Weintorten,

Etaniol, Seltflajchen,

Winkelfäden, Hülsen, Weinstreu...

Ankaufsstelle Acker,

Nur D. Sipper, Niehlstr. 11,

Telephon 4878

Jahst am best. weg. groß. Seb. f. getr...

Süde

Fräulein

für leichte schriftl. Arbeiten gesuch...

Wiesbadener

Wach- und Schlichtgesellschaft

(Ans. Karl Gansser)

Schwabacher Straße 2.

Sum 1. Januar

ein Kuchenschneidm. u. ein perfektes...

Wiesbadener

Wach- und Schlichtgesellschaft

(Ans. Karl Gansser)

Schwabacher Straße 2.

Sum 1. Januar

ein Kuchenschneidm. u. ein perfektes...

Wiesbadener

Wach- und Schlichtgesellschaft

(Ans. Karl Gansser)

Schwabacher Straße 2.

Sum 1. Januar



Wir haben noch echte Goodyear-Stiefel, auf Rahmen wie in Friedenszeit verarbeitet, ganz erstklassige Schuhwaren. Auch auf viele Einzelpaare, die teilweise in unseren Fenstern Kirchgasse 19 ausgestellt sind, möchten wir aufmerksam machen.

Einlegefohlen aus Stroh, Lufah, Filz und Stroh mit Kork haben wir sehr preiswert in allen Größen.



Kinder-Stiefel
Schul-Stiefel
Bachstiefel
Knaben-Stiefel

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstr.
Fernsprecher 3010.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstr.
Fernsprecher 3010.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur gefl. Kenntnis, daß die Geschäfte unserer Mitglieder ab 1. Januar 1917 bis auf weiteres wochentags abends 7 Uhr und Sonntags völlig geschlossen bleiben. Es wird gebeten, die für Sonntags zugeordneten Bestellungen schon Samstag aufzugeben bzw. ausführen zu lassen.

Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler.

W. m. b. S. F558



Bruchleidende

Eine Erlösung für jeden ist unser ges. gesch. Spranzband Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erlösung gebt. Spranz, Unterbachstr. 3/3 (Württemberg.) F26

Deckreiser sofort lieferbar (große Gebünde) u. Tannengrün für Gärtner billig! August Kigel, Platter Str. 130. Telefon 1793.

Ohnfett-Wunderring

vom Braten und Dämpfen im eigenen Saft ohne Fett oder Butter mit den in jeder Küche gebräuchlichen Pfannen und niederen Töpfen

aller kleineren Gerichte

wie: Kotelett, Schnitzel, Rumpfstück, Leber, kleine Hackbraten, kleine Braten von allen Fleischarten, Wild, kleines Geflügel, Ragout, Fische jeglicher Art, Spiegeleier usw.

Prospekte und Vertrieb:

S. Franz, Walramstrasse 5, 2.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gepe

Änderungen werden noch am gleichen Tage erledigt. Auswahlvorschläge bereitwillig!

Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden Bahnhofstr.

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister, 1170
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

Erd- u. Feuer-
bestattung

Lieferung von und nach Auswärts.

Anfang Januar Beginn neuer Abfch-Nurte für

Schwerhörige

in Gruppen- u. Einzel-Unterricht. Methode von Ohrenärzten empfohl. Kein Taubstumm-Unterricht. Prospekte, Referenzen u. näh. Auskunft durch die langjährige Leiterin:

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen.
Möbelfabrik, 1372
Wiesbaden - Luisenstr. 17.

Klavierstimmer (blind)

Joseph Nees, Dokheimer Straße 28, (Fernruf 5965), geht auch auswärts.

Stöppler

Rhein- 41 strasse

Fernspr. 3805.

Alleinvertretung

Flügel „Abach“ Pianinos

Musikalien.

Gebundene Werke.

Instrumente.

Fernspr. 3805.

Rhein- 41 strasse

Stöppler

Sojenträger.

Präftige Feld-Sojenträger und Karze, selbstverfertigte Handschuhe u. Wollstrümpfen billigst bei 1874
Fritz Stensch, Kirchgasse 50.

Wih. Höcker

Grossküchen-Einrichtungen
Wiesbaden
SCHILLERPLATZ 2. FERNRUF 3444

Alleinverkauf für den tausendfach bewährten

POLIER- WISCHER

Leinwand mit O-Cedar-Politur getränkt. 1307
Reinigt, poliert u. entstaubt gleichzeitig Wände, Treppen, Linoleum-, Parkett-, Marmor-, Terrazzo-, Steinholz-Fußböden ohne Bezugscheine erhältlich.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K15

Am 29. Dezember starb unser Mitarbeiter

Schriftfcher

Wilhelm Gerber.

Der Verstorbene war seit 1894 in treuer Pflichterfüllung in unserem Hause tätig. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Carl Ritter, W. m. b. S., Wiesbaden.

Mantel mit Geh-Butter,

Größe 44-46, zur Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.

P. Alt, Damenschneider, Am Römertor 7.



Statt jeder besonderen Mitteilung.

Die Beisetzung meines am 4. Oktober 1916 auf dem Felde der Ehre gefallenen Mannes,

des Lehrers und Oberleutnants d. Res.

Willi Gaul,

M.-G.-Offizier bei dem Stabe eines Inf.-Regts.,

findet am Donnerstag, den 4. Januar 1917, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes in Wiesbaden statt.

Frau M. Gaul,
geb. Reuter.

Wiesbadener Militärverein



Die Beisetzung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitgliedes

Herrn Lehrer

W. Gaul,

Oberleutnant beim Stabe eines Inf.-Regiment

findet am Donnerstag, den 4. Januar 1917, nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Südfriedhof statt.

Wir bitten unsere gesamte Mitgliedschaft, dem verdienstvollen und treuen Kameraden zahlreich das letzte Geleit zu geben.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anlegen. F466

Der Vorstand.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben, treusorgenden Vater, unsern guten Großvater und Schwiegervater,

Herrn Friedrich Horne,

Spenglermeister,

nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franziska Dittmann, geb. Horne.
Hans Dittmann, z. Zt. im Felde.
Aenny Dittmann.

Sonnenberg, den 2. Januar 1917.

Die Einäscherung im Krematorium zu Wiesbaden findet am Mittwoch, den 3. Januar, mittags 2 Uhr statt.

Am Montag, den 1. Januar 1917 wurde uns nach langem, schwerem Leiden auch mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser herzensguter Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr

Sander Weis

im 65. Lebensjahre aus unserem trauten Familienkreise durch den Tod jäh entrissen.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Nordenstadt, den 2. Januar 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Jan., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.